

AUF EINEM KAFFEE MIT

ER IST EIN FACKELTRÄGER DER KUNST

VON ANDRÉ TAUTENHAHN

WUNSTORF (TAU). AM KOMMENDEN SONNTAG ENDET DIE AKTUELLE HERBSTAUSSTELLUNG DES KUNSTVEREINS IN DER ABTEI. ALS GESCHÄFTSFÜHRER IST INGOLF HEINEMANN BEMÜHT, DIE BILDENDEN KÜNSTE MIT LITERATUR, MUSIK, TANZ, THEATER, KIND ZU VERKNÜPFEN UND SO SYNERGIEEFFEKTE ZU ERZEUGEN. SO WIRD ES ZUM ENDE DER HERBSTAUSSTELLUNG AM 21. OKTOBER UM 16 UHR EIN KONZERT MIT DER HARFENISTIN MARIETTE HOPPE AUS LOCCUM GEBEN. ALS BESONDEREN CLOU WIRD DIE KAFFEERÖSTEREI MACHWITZ AUS HANNOVER FÜR JEDEN KONZERTBESUCHER EINE „TASSE EXTRAKLASSE“ BEREITHALTEN. DESHALB, ABER NICHT NUR, HAT SICH DER WUNSTORFER STADTANZEIGER AUF EINEN KAFFEE MIT DEM BORDENAUER KÜNSTLER GETROFFEN UND MIT IHM ÜBER DAS FEUER UND DIE LEIDENSCHAFT DES KREATIVEN SCHAFFENS GESPROCHEN.



WS: Herr Heinemann, Sie sind selbst künstlerisch tätig. Was sind Sie denn lieber, Künstler oder Geschäftsführer des Kunstvereins?

Heinemann: Oh, das ist gar kein Widerspruch, sondern geht wunderbar zusammen, als eine Art dieses System, würde ich sagen. Der Künstler auf der einen und der Vermittler von Kunst auf der anderen Seite. Bereits während meiner Zeit als Lehrer habe ich die Maxime vertreten, nur das von meinen Schülern zu erwarten, was ich auch selber kann und verstehe, das hat mit Authentizität und Glaubwürdigkeit zu tun. Auf diese Weise lässt sich ein Feuer bei den Menschen entfachen, die ich für Kunst begeistern möchte. Und andere Menschen für Kunst und Kultur zu begeistern, ist schließlich auch Bestandteil der Satzung des Kunstvereins.

WS: Wie schwierig ist denn die Kunst zu begeistern?

Heinemann: Sagen wir mal so, es ist nicht leicht. Es braucht natürlich die eigene Leidenschaft und vor allem Selbstbewusstsein und Hartnäckigkeit. Denn das Verständnis für Kunst, bzw. die Einsicht in die Notwendigkeit für Kunst und Kultur als elementarer Bestandteil einer Gesellschaft, quasi als ihr Überlebensmittel, muss wie Demokratie jeden Tag neu erarbeitet werden. Es sind viele Gespräche und Maßnahmen notwendig, um Menschen zu erreichen und zu überzeugen. Mir persönlich ist zum Beispiel sehr wichtig, dass unsere Gastredner, die in die Ausstellungen einführen, eine verständliche Sprache benutzen, der jeder folgen kann. Ein stilles Sitzen, der sich oftmals in einer zu akademisch abgehobenen Ausdrucksweise zeigt, grenzt dagegen aus. Genau das will ich nicht. Kunst soll Teilhabe für alle ermöglichen. Die Begegnung mit der Kunst und den jeweiligen Künstlern soll als bereicherndes Erlebnis erfahrbar gemacht werden, das den Besucher mitnimmt. Für den Kunstverein spielen deshalb neben attraktiven Ausstellungsmotiven und einer Präsentation eine Reihe von begleitenden Maßnahmen wie Künstlergespräche, Lesungen, Vorträge, Workshops, Konzerte

und Exkursionen eine wichtige Rolle.

WS: Sie sind seit diesem Jahr Geschäftsführer des Kunstvereins. Wo kann man Ihre Handschrift noch erkennen?

Heinemann: Zunächst einmal, natürlich, in den gut aufgestellten Kunstvereinen übernommen, der im nächsten Jahr immerhin seinen 35. Geburtstag feiert und der unter meiner Vorgängerin Irene Probst zusammen mit Vorstand und Beirat in den vergangenen 15 Jahren hervorragende Arbeit geleistet hat. Es wird für mich deshalb vorrangig darum gehen müssen, dieses Niveau zu halten. Ich muss das Rad nicht neu erfinden, weil viele innovative Elemente bereits die Arbeit des Vereins prägen. Auf diesem guten Fundament kann ich aufbauen und in Kooperation mit dem Vorstand und dem Beirat, eigene Ideen einbringen und neue Akzente setzen, die dann meine Handschrift haben werden.

Die drei Ausstellungen, die wir jedes Jahr veranstalten, haben grundsätzlich einen Vorlauf von mindestens einem Jahr, d.h. ich habe in 2016 das von meiner Vorgängerin auf den Weg gebrachte Programm umgesetzt und zusätzlich Künstlergespräche und Kurzarbe

organisiert und - das ist neu in den sozialen Medien kommuniziert, was zu einer Erweiterung der öffentlichen Wahrnehmung und Teilnahme an den Veranstaltungen geführt hat. Außerdem habe ich erstmals die Eingangstreppe zur Abtei als Werbefläche genutzt. Bei der Umsetzung neuer Ansätze und Ideen sind die Offenheit der Stadt Wunstorf und die konstruktive Zusammenarbeit mit dem Fachdienst Kultur sehr hilfreich. Hier wird die Leidenschaft für Neues geteilt, wofür ich sehr dankbar bin.

WS: Verspielen Sie auch Lust, den bisherigen Rahmen zu sprengen?

Heinemann: Ohne Frage ist das Abteigebäude ein toller, herausfordernder und damit spannender Ausstellungsraum. Aber Sie haben Recht, Warum nicht mal einen anderen Standort einziehen. Kunst soll schließlich ein Erlebnis sein, das die Herzen berührt. Wunstorf hat mit Abtei, Stadtkirche und Stadtheater besondere Kulturräume

zu bieten, die als Dreigestirn nicht weit voneinander entfernt liegen und in spezielle Kunstaktionen einbezogen werden könnten. Es sind aber auch ganz andere Orte denkbar. Kunst braucht immer das. Darf Kunst immer das Neue und die Auseinandersetzung, um anstehend zu bleiben, Kunst muss in Bewegung bleiben, um bewegen zu können. Der Kunstverein bietet seinen Mitgliedern und der interessierten Öffentlichkeit daher auch Ausflüge zu Ausstellungen oder spannenden Kunstorten in der näheren Umgebung an, so haben wir beispielsweise kürzlich in einem Privatkino Filme über Künstler präsentiert, die selbst Filmkunst sind. Das kam gut an.

WS: Man merkt, in Ihnen brennt ein Feuer für die Kunst. Wie schaffen Sie es, dass der Funke bei Sponsoren überspringt?

Heinemann: Sofern das Feuer nicht schon lodert, mit einer klaren Ansprache, die darauf

hinweist, dass es eine Verantwortung gibt, die von Akteuren der Zivilgesellschaft mitgetragen werden muss. Es ist nicht selbstverständlich, Kunst erleben zu können. Sie müssen sich vorstellen, dass es rund 300 Kunstvereine gibt, also Menschen, die sich größtenteils ehrenamtlich engagieren und dadurch ein Angebot der Teilhabe überhaupt erst ermöglichen. Das ist ein Stabilitätsanker für diese Zivilgesellschaft. Das darf man nicht aufs Spiel setzen oder vernachlässigen. Daher bettele ich nicht um Zuschüsse, sondern appelliere an die Verantwortung von Sponsoren, einen Beitrag dafür zu leisten, dass diese Zivilgesellschaft auch in Zukunft zusammenhält und nicht in Extreme zerfällt, die nur Ausgrenzung und kein Miteinander mehr kennen.

WS: Blicken wir abschließend noch einmal nach vorn. Worauf dürfen wir uns im nächsten Jahr und den folgenden freuen?



Ingolf Heinemann

STECKBRIEF

Name: Ingolf Heinemann
Alter: 70
Wohnort: Bordenau
Familienstand: in Partnerschaft lebend
Berufliche Tätigkeit: Künstler
H Haustiere: zwei wunderbare schwarzweiße Katzen, Maja und Marvin
Hobbys: Ich habe nur meinen Beruf, die Fotografie.
Liebingsfortbewegungsmittel: eigene Beine
Lebensmotto: Lieber flüchten, als tot sein. Oder: Solange alles im Fluss ist, geht auch nichts den Bach runter.

Heinemann: Aus einer Vielzahl von Bewerbungen und Anfragen, die im Übrigen für die Attraktivität Wunstorfs und im Besonderen der Abtei als Ausstellungsort, aber auch für den guten Ruf und das Niveau der engagierten Arbeit des Kunstvereins sprechen, habe ich eine Vorauswahl getroffen, die die Vielfalt künstlerischer Positionen und dabei die Fotografie neben Malerei und Bildhauerei in besonderem Maße berücksichtigt. Der Beirat als Entscheidungsgremium hat dann, nachdem er sämtliche Unterlagen eingesehen und geprüft hat, das Programm für die nächsten vier Ausstellungen bis einschließlich Frühjahr 2020 beschlossen. Den Ausstellungsregen eröffnet der Fotograf Ralf Mohr aus Hannover mit einer breit gestreuten Aus-

wahl seiner Werke. Der Titel ist noch offen. Auf einen Tanz der Sinne darf man sich aber schon mal freuen. Im Sommer folgt die hannoversche Malerin Annette Grund, im Herbst zeigt Jürgen Moldenhauer aus Bremen Installationen und Stahlobjekte und im Frühjahr 2020 haben wir den Fotokünstler Gerd Goster aus Hildesheim zu Gast. Ich denke aber auch schon an das Stadtjubiläum 2021. Da würde ich schon mal gern den Rahmen sprengen und einen großen Namen nach Wunstorf holen, vorausgesetzt ich kann die Stadt und die Sponsoren dafür begeistern.

WS: Da bleiben wir natürlich dran und freuen uns auf die nächste Tasse Kaffee mit Ingolf Heinemann. Vielen Dank für das Gespräch.